



## "Wo man unter dem Rhein durchlaufen kann"

Oder "Biwak am Ende der Welt" wäre eine andere reißerische Überschrift für einen Bericht über die Wandertage, die der Alpenverein-Senioren vom 26.-29. Juni in Graubünden durchgeführt hat. Roland Kost, ein profunder Kenner der Gegend hatte mit großem Engagement das Vorhaben geplant und in jeder Hinsicht viel Neues geboten. Die erste Überraschung in der Rofflaschlucht. Wo der Hinterrhein über einen Felsen stürzt, ist von einem Vorfahren des heutigen Wirtes in mühevoller Handarbeit ein Tunnel geschlagen worden. In Amerika hatte der Schweizer gesehen, wie man Naturschönheiten vermarkten kann, hat einen Felsengang gebaut, so dass man jetzt tatsächlich unter dem Wasserfall hindurchgehen kann. Das eigentliche Ziel der Wandertage war das Avers-Hochtal, das bisher keiner gekannt hatte. Es zieht sich in nord-südlicher Richtung von Interferrara 24 km weit bis Avers-Juf hinauf. Dort ist bei 2126 m die Welt zu Ende. Eine Kette von Dreitausendern versperrt den Weg nach Soglio. Das Hochtal wurde vor 700 Jahren von Walsern besiedelt und deren Eigenart hat die Landschaft geprägt. Es war ein hartes Leben, wo auf den steilen Hängen nur noch die Zucht von Rindern und Schafen möglich ist. Alte Mauern sind aus Kieselsteinen aufgeschichtet, die Dächer mit Granitplatten belegt. Da Holz knapp ist, hat man Kuhfladen getrocknet und als Heizmaterial verwendet. In den letzten Jahrzehnten sind gute Straßen gebaut worden, das Postauto ist der Lebensnerv. Radio und Fernsehen verbinden die weit verstreuten Siedlungen mit der Welt draußen. Unsere Wandergruppe hat natürlich im "Edelweiß" gewohnt und war dort gut aufgehoben.

Auf einer ersten Erkundungstour wurde der St. Tallerberg bis 2700 m erstiegen. Nach dieser Einübung war man am nächsten Tag schon besser im Überwinden von Moor, Kuhmist, Bergbächen und Schneefeldern. Da werden geradezu gymnastische Talente verlangt!

Die A-Gruppe hat am zweiten Tag Cresta aus den mittleren Wissberg mit 3000 m geschafft, von dort aus bei schönsten Sommerwetter eine herrliche Rundsicht genossen. Weniger Tapfere sind nur bis zu den Bandseen gelangt auf 2700 m. Am Abend hat Roland Kost die Eindrücke noch vertieft durch wunderschöne Dias von Alpenblumen, auch einem Film von Land und Leuten der Gegend, in dem sogar unsere Wirtsleute mitspielten. Wer Wanderer kennt, weiß, dass sie nie ruhig sitzen können: am 3. Tag stand der Piz Turba mit



27.06.00 Tälifurgga, 2822m Bergtour zum Wissberg, 3002m Foto: Ursula Maier

3018 m auf dem Programm, und obwohl es schon am Morgen nieselte, stiegen 12, davon die Hälfte Frauen, auf. Auf der Passhöhe hatten sie schon Schnee unter den Schuhen. Er war griffig, also ging es unverzagt weiter bis auf den wolkenumhüllten Gipfel. Regen und Graupel empfahlen einen raschen Abstieg, dazu kam Blitz und Donner. Zum Glück kamen alle unversehrt zurück. Eigentlich kann man keinen Gipfel "machen", man darf aber stolz sein, dem Kleinmut und der Müdigkeit nicht nachgegeben und das gesteckte Ziel erreicht zu haben. Eine zweite Gruppe hat mit Anni eine siebenstündige Tour auf den Guggernüll gemacht und trotz häufigen Regens von Edelweißen und Alpenrosen geschwärmt. Die im Tal Gebliebenen, Frau Lang und Frau Kost, haben derweil in Aquarellen ihre Impressionen festgehalten. In Juf gibt es keinen Baum mehr und keinen Strauch, aber üppige Blumenwiesen und



## Mitteilungsheft der Sektion Hochrhein des DAV Ausgabe 3/00



samtene Almen, reine Luft und eine große Stille. Abends waren alle befriedigt und haben mit Roland fröhlich nach der Zitter gesungen.

Auf dem Heimweg haben wir dankbar für das Erlebte und Gelungene- das Kirchlein von Avers in Cresta besucht und weiter unten die berühmte

Kasettendecke in de Kirche von Zillis. Eine Rast am Lago di Leif, der schon ins Italienische hineinragt und die Zuflüsse in einem großen Stausee sammelt, hat in seinen Ausmaßen als Werk der Technik auch sehr beeindruckt.

Traudel Peifer